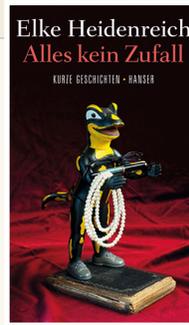


Henry James, **Die Europäer**. Roman. Aus dem Englischen von Andrea Ott. Nachwort von Gustav Seibt. Manesse Verlag. Zürich 2015. 248 Seiten, 24,95 Euro



Elke Heidenreich, **Alles kein Zufall. Kurze Geschichten**. C. Hanser, München 2016. 240 Seiten, 19,90 Euro

Eine Art Komödie

Verwandtenbesuch in der Neuen Welt

Von Ulrich Rüdenauer Gedenktage haben zuweilen den Vorzug, dass man einen Autor neu für sich entdecken kann. Zum 100. Todestag von Henry James, der in deutschen Bibliotheken nie so richtig heimisch wurde, sind etliche seiner Haupt- und Nebenwerke erstmals oder neu auf Deutsch erschienen. Unter anderem auch sein von Andrea Ott übersetzter Roman *Die Europäer* aus dem Jahr 1877, der in fast klassischer Weise das typische Thema dieses zwischen Alter und Neuer Welt pendelnden Autors ausspielt. Als eine Umkehrung des kurz zuvor erschienenen Romans *Der Amerikaner*, in dem man den jungen Geschäftsmann Christopher Newman auf seiner ersten Reise durch die Alte Welt begleitet, ist *Die Europäer* eine Komödie, aber doch auch viel mehr als das. Der heitere, lebensfrohe Maler und Bonvivant Felix und seine Schwester, die Baronin Eugenia Münster, fallen bei ihren amerikanischen Verwandten ein, die in den 1840er Jahren in der Nähe von Boston ein beschauliches – der passendere Ausdruck wäre wohl: redliches – Leben führen. Gottesfürchtig sind die Wentworths und das heißt zugleich geschäftstüchtig. Mit einem Kulturschock wie dem, den ihre europäischen Familienmitglieder ins traute und geordnete Heim bringen, haben sie zuletzt gerechnet. Aber es kommt, wie es in einer Komödie kommen muss: Die beiden Europäer wirbeln alles durcheinander, es wird sogar fleißig kreuz und quer geheiratet wie in einer Opera Buffa. Selbst der steife Robert Acton, ein Freund des Hauses, der es auf die allein nach Europa zurückkehrende Eugenia abgesehen hatte, bekommt am Ende ein »ausnehmend nettes junges Mädchen« ab. Hinter der heiteren Fassade und den beschwingten Dialogen dieses Kammerstücks verbirgt sich freilich eine aufschlussreiche Pointe: Die verruchten Europäer bringen den scheuen Puritanern etwas bei, das sie verlernt zu haben scheinen – eine Form der Lebenskunst. Die Befremdung weicht zusehends der Neugierde, diese einer ungekannten Offenheit. Selbst in diesem auf den ersten Blick so verführerisch simplen Buch ist also etwas enthalten, das der Tradition des Bildungsromans entspringt, einem Genre, dem Henry James äußerst zugetan war. Nicht umsonst war ihm Goethes *Wilhelm Meister* eine Art Bibel, überhaupt Goethe – neben Balzac – ein Hausgott. ■■■■

Wo es dunkel ist und weh tut

Unglück als Quelle der Kreativität

Von Beate Träger Das Literarische ist in diesen Geschichten das Lakonische, das Pointierte, das Entschlackte und Destillierte eines Lebens, in dem Bücher, Beziehungen und die Erfahrungen einer traurigen Kindheit Hauptrollen spielen. Sie stammen von Elke Heidenreich, die als Kritikerin, Moderatorin, Kolumnistin, Krimiautorin, als Literatur-, Opern-, Italien- und Katzenfreundin ihre Rolle als streitbare Frau des öffentlichen Lebens seit Jahrzehnten leidenschaftlich ausgefüllt hat.

In *Alles kein Zufall* erzählt sie kurze Geschichten aus ihrem Leben, die mit wenigen Worten Seelenlandschaften erblühen lassen, ja kürzeste Geschichten, die nicht selten den Keim zu einer langen enthalten, aber eben auch für sich stehen, abgeschlossen und offen zugleich. Elke Heidenreich erzählt Anekdoten und Episoden vom Prototyp Mann, der große Schuhe und einen riesigen Hund sein eigen nennt und die weibliche Idealvorstellung eines Lebens stört, in dem zarte Schuhe und kleine Kätzchen im Zentrum stehen, der aber eben doch fehlt, als er gegangen ist. Sie erzählt von ihrem vertauschten Koffer voller Bücher, der bei einem türkischen Familienvater, der den Koffer zuerst für seinen hält, erstaunliche Reaktionen hervorruft. Sie erzählt von ihrer Mutter, die sich im Alter am Englischlernen versucht und dabei ihre eigene Sicht auf die Logik dieser Sprache entwickelt. Und sie denkt über die Frage nach, was wohl Glück sei; dabei kommt sie zu dem Schluss: »Mein Unglücklichsein aber war und ist die Quelle aller Kreativität, was ich schreibe, was ich denke – es kommt immer aus Ecken, wo es dunkel ist und weh tut.« Nicht wenige dieser Geschichten tun auch lesend in der Seele weh, wie etwa die titelgebende *Alles kein Zufall*.

Aber Elke Heidenreich wäre niemals zu der von vielen so sehr geschätzten Autorin geworden, wenn sie nicht über einen großartigen Sinn für Humor und einen zugleich gründlichen, aber auch milden und liebevollen Blick auf die Menschen, deren Marotten und Makel verfügte und ihr die Freude daran fremd wäre, ihre Leser auch gut zu unterhalten. Dies ist ein Buch, das einen dankbar und demütig sein lässt, eines, das man nicht mehr missen möchte. ■■■■